

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 28.

Freitag den 8. April

1842.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Zu den Anzeigen über Unzuchtvergehen bedienen sich neuester Zeit mehrere Ortsvorsteher nicht mehr der hiezu bestimmten in der Wischer'schen Buchdruckerei dahier vorrätigen Formularbogen Lit. A. Da durch den Gebrauch dieser Formularbogen ebensowohl den Ortsvorstehern selbst, als dem Oberamt, eine Geschäfts-Erleichterung zugeht, so wird deren fernere allgemeine Anwendung unter dem Bemerkten hiedurch empfohlen, daß der für das Oberamt hiedurch entstehende Zeitgewinn in so fern den Amtsangehörigen selbst wieder zu gut kommt als solcher wichtigeren Geschäften zugewendet werden kann.

Den 7. April 1842.

K. Oberamt,
Daser, A.B.

Nagold.

Das Oberamt hat wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß Gemeinderaths-Collegien sowohl, als Schultheissen für Verhandlungen und Erkenntnisse in Strassachen Sporteln von den Betheiligten bezogen haben, und es scheint, daß diese Geschäfte unrichtigerweise unter den Begriff von bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, beziehungsweise von friedensrichterlichen Verhandlungen gebracht worden sind.

Indem man die Gemeindebehörden auf die Unrichtigkeit dieser Ansicht und auf die Unstatthaflichkeit von Gebühren-Bezügen für Gegenstände der Strafrechtspflege aufmerksam macht, werden

dieselben auf die dießfalligen Bestimmungen der K. Verordnung vom 1. Juli v. J. (Reg.Bl. S. 253 ff.), nach welcher sie sich in vorkommenden Fällen zu achten haben, hingewiesen.

Den 4. April 1842.

K. Oberamt,
Daser, A.B.

Nagold.

Es ist zur Kenntniß des Oberamts gekommen, daß unter den armen Leuten die irrige Meinung verbreitet ist, es sey ihnen gestattet, von den Scheutterholzlößen diejenigen Scheutter, welche nach dem Nachlösen noch zurückbleiben und namentlich das Sentholz sich zuzueignen.

Da nun aber eine solche Zueignung nach Art. 328 des Strafgesetzbuchs als erschwerter Diebstahl einer gerichtlichen Strafe unterliegen würde, so sieht man sich veranlaßt, die Ortsvorsteher zu beauftragen, ihre Angehörigen hiernach zu belehren, und sie vor dießfalligen Verfehlungen zu warnen.

Den 4. April 1842.

K. Oberamt,
Daser, A.B.

Nagold.

Für den Fall, daß die Ortsvorsteher ihren Amtsuntergebenen die Bekanntmachung des K. Ministerium des Innern vom 11. Febr. d. J. betreffend die Aussetzung von Preisen für die Hervorbringung vorzüglichen Flachses für das Jahr 1842 (Reg.Bl. S. 85) noch nicht publicirt haben sollten, werden dieselben hiedurch aufgefordert, dieselben unverweilt nachzuholen und, daß

und wann es geschehen, im Publikations-Protokoll (Verkündbuch) einzutragen.

Den 4. April 1842.

K. Oberamt,
Daser, A.B.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Diejenigen Gemeinden, welche noch mit Steuerlieferungen zur Amtspflege im Rückstand sind, haben solche innerhalb 8 Tagen auf das Laufende zu bringen, widrigenfalls sich die Gemeindevorsteher Verantwortung zuziehen.

Den 5. April 1842.

K. Oberamt,
Süskind, A.B.

Freudenstadt.

[Auswanderung.]

Ferdinand Eberhard, Schmid von Baisersbronn, wandert nach Nordamerika aus und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet.

Den 5. April 1842.

K. Oberamt,
Süskind, A.B.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold.

[Schuldenliquidation.]

In den nachgenannten Gantsachen ist zur Schuldenliquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den GerichtsAkten bekannt sind, von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern



aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

1) Johannes Brenner, Zeugmacher von Ebhausen

Freitag den 13. Mai
Morgens 8 Uhr.

2) Johann Adam Kempf, Sattler von Altenstaig

Mittwoch den 18. Mai
Morgens 8 Uhr.

3) Benedict Friedrich Schiedel, Bäcker von Wildberg

Donnerstag den 19. Mai
Morgens 8 Uhr.

4) Gottfried Schöttle, Gottfrieds Sohn, Zeugmacher von Ebhausen

Freitag den 20. Mai
Morgens 8 Uhr.

Den 4. April 1842.

K. Oberamtsgericht,
S o ß.

Kameralamt Reuthin.

M ö h i n g e n.

[Kleeheu-Verkauf.]

Am Mittwoch den 13. d. M.
Vormittags 9 Uhr

wird die unterzeichnete Stelle auf dem Rathhause zu Möhingen vom Zehnten daselbst einige Hundert Centner Kleeheu im öffentlichen Aufstreich verkaufen.

Die Ortsvorsteher wollen dieß gehörig bekannt machen lassen.

Den 4. April 1842.

K. Kameralamt,
B ü h l e r.

U n t e r j e t t i n g e n.

[Verkauf einer Scheuer auf den Abbruch]

Die Unterzeichnete Stelle wird am Freitag den 15. d. M.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus zu Unterjettingen eine 25' 5" lange und 27' breite Scheuer, ein Back- und Waschhaus daselbst, welches 28' lang, 12' breit und 1 Stock hoch, theils von Stein, theils von Holz

ist, und ein Schwein- und Geflügelstall daselbst auf den Abbruch verkaufen.

Die Ortsvorsteher wollen dieß ihren AmtsUntergebenen gehörig bekannt machen lassen.

Den 6. April 1842.

K. Kameralamt,
B ü h l e r.

Hofkameralamt Herrenberg.

H e r r e n b e r g.

[Wagner- und Küferholz-Verkauf.]

In dem hofkammerlichen Kurwalde zu Niederkeuthin bei Bondorf werden im Aufstreich unter Vorbehalt der Genehmigung, verkauft werden:

Donnerstag den 14. April
Morgens 8 Uhr

buchene Stangen,		
große	54	Stück,
mittlere	95	—
tannene Stangen,		
große	7	—
kleine	22	—
birkene Stangen,		
große	42	—
kleinere	49	—
birkene und eichene Reife,		
große	1000	—
kleinere	650	—

Das Kaufgeld wird bis nächst Martini angeborgt, wenn die Käufer gemeinderäthliche Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit beibringen, oder anerkannt tüchtige Bürgen stellen; andernfalls ist baare Bezahlung zu leisten.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden und insbesondere den Wagnern und Küfern bekannt zu machen.

Den 4. April 1842.

K. Hofkameralamt.

K a l m b a c h.

[Enz-Scheutterloß.]

Der Anfang des dießjährigen Enz-Scheutterloßes von Enzklösterle bis Vietzheim ist auf den 1. Mai festgesetzt worden, was den mit der Langholzflößerei und andern am Enzfluß beschäftigten Personen hiemit bekannt gemacht wird, um bis dahin die Flossstraße auf

der bemerkten Ausdehnung mit ihrem Holze verlassen zu können.

Am 31. März 1842.

K. Flossinspektion,
G ü t t e n b e r g e r.

Altenstaig Stadt.

[Holz-Verkauf.]

Am Montag den 18. dieses
Morgens 9 Uhr

werden auf hiesigem Rathhause aus den zunächst der Stadt gelegenen Waldungen 666 Stück Langholz und ungefähr 70 Säglöbe unter billigen Bedingungen im Aufstreich verkauft.

Der größere Theil des Langholzes besteht aus 60ger und 70ger, auch das Sägholz ist von schöner und starker Qualität, das Material liegt ganz in der Nähe der Nagold und ist deswegen leicht und mit geringen Kosten auf die Wasser-Stadt zu bringen, die Herrn Vorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen sich Holzhändler befinden, werden ersucht diese Verkaufsverhandlung gehörig bekannt zu machen.

Den 1. April 1842.

Für den Stadtrath,
der Vorstand
Stadtschultheiß
S p e i d e l.

A a c h,

OberamtsgerichtsBezirks Freudenstadt.

[Mühle-Guts-Verkauf.]

Die untere — dem Georg Schumaier hier gehörige, in Nro. 18 dieses Blatts genau beschriebene Mahl-, Del-, Reibmühle, mit dazu gehörigen Gärten, Aekern, Wiesen, Waldungen, ist um — 7,441 fl.

angekauft.

Ein dritter und letzter Aufstreich über dieses Anwesen findet

Mittwoch den 20. April l. J.

im Hause des Lindenwirths Schubert dahier statt, allwo sich die Liebhaber, Nachmittags 2 Uhr einfinden wollen.

Den 4. April 1842.

Gemeinderath,
Vorstand S c h m i d.

Die se vom L Horn angeleg und u schlech räumt Di ersucht bekann De

[Hau

Da be kauf d dahier Nro. an der günstig vom M Kinder maliger den soll D

im W gefest Die ben er meinder De

Auf

Zu der Uhr b der hie tern d Schule bildung Zu



Altenstaig Dorf,
Oberamts Nagold.

[Weasperrre.]

Die sogenannte Genggerstaige, welche vom Dorf aus nach Zwerenberg und Hornberg führt, ist wirklich wegen angelegtem Steinbruch zugeworfen, und unwandelbar, und kann wegen schlechter Witterung wirklich nicht geräumt werden.

Die Ortsvorsteher werden höflich ersucht, dieß ihren Einwohnern gefälligst bekannt zu machen.

Den 4. April 1842.

Schultheißenamt
Theurer.

Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.

[Haus- und LiegenschaftsVerkauf.]

Da der Haus- und Liegenschafts-Verkauf des verstorbenen Friedrich Klumpp dahier, welcher im Intelligenz-Blatt Nro. 23 und 24 näher beschrieben, an dem abgehaltenen Aufstreich kein günstiges Resultat erreicht hat, so wird vom Waisengericht mit Zustimmung der Kinder-Pfleger beschlossen, daß ein nochmaliger Aufstreich vorgenommen werden soll, und der Tag des Verkaufs auf Dienstag den 12. d. Monats

Nachmittags 1 Uhr

im Wirthshaus zum Hirsch dahier festgesetzt seyn soll.

Die Löbl. Schultheißenämter werden ersucht diesen Verkauf in ihren Gemeinden eröffnen lassen zu wollen.

Den 1. April 1842.

Aus Auftrag
Schultheiß Seeger.

Außeramtliche Gegenstände.

Dornstetten.

[Realklasse.]

Zu der am 20. d. M. Nachmittags 1 Uhr beginnenden öffentlichen Prüfung der hiesigen Realklasse werden die Eltern der — besonders auswärtigen — Schüler und die Freunde der Jugendbildung eingeladen.

Zugleich wird bemerkt, daß der Ein-

tritt der neuen Schüler am 2. Mai stattfindet, und es werden diejenigen, welche uns ihre Söhne anvertrauen wollen, gebeten, solche bei Zeit anzumelden, damit der Eintritt zugleich geschehen kann, auch der Wunsch ausgedrückt, daß die Schüler höchstens im 12. Lebensjahr übergeben werden möchten, da der Lehrplan der Anstalt auf 2 Jahre berechnet ist.

Wir bitten um gefällige Verbreitung dieser Anzeige.

Den 6. April 1842.

Stadtpfarrer Haist.

Nagold.

[Diebstahl.]

Es wurde mir in der Nacht vom 6. auf den 7. April von einem Stück, stückblauem Tuch, welches an der Naht im Wolfberg war, ungefähr 9 Ellen abgeschnitten, und ist auf einer Seite die Leiste mit abgeschnitten worden, woran also dieses Tuch leicht zu erkennen ist. Ich fordere deshalb Jedermann, besonders Schneider und Handelsleute auf, zur Entdeckung dieses Diebstahls mitzuwirken, und verspreche demjenigen, der mir den Thäter auswirkt, wo möglich neben Verschweigung seines Namens, eine Belohnung von 2 Kronenthalern.

Den 7. April 1842.

Joh. Deuble,
Tuchmacher.

Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Procent Verzinsung 130 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 7. April 1842.

Pfleger F. Eberhardt.

Baiersbronn,

Oberamts Freudenstadt.

Bei dem Unterzeichneten sind zwei 8 Schuh lange neue buchene Backmulden zu haben. Dieselben würden sich vorzüglich für Gemeindebackstuben eignen.

Den 5. April 1842.

Nestle, Chirurg.

Die öffentliche Rechnungs-Ab-
legung

der K. Sächs. conf. Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig

für das Jahr 1841 ist erfolgt und es sind Abdrücke davon bei mir unentgeltlich zu haben. Es ergeben sich daraus folgende günstige Resultate:

Von den Anmeldungen von 4592 Personen mit Thlr. 5,987,700. — (Guld. 10,478,475) verblieben 3061 Personen mit Thlr. 3,863,200 (Guld. 6,760,600) Bestand, und es ergab sich ein angesammelter Ueberschuß von Thlr. 423,740 (Guld. 741,545) nachdem an die lebenden Mitglieder seit 7 Jahren Thlr. 54,475 (Guld. 95,331) oder durchschnittlich alljährlich 22 Procent Dividende und an die Erben Verstorbener Thlr. 406,000 (Guld. 710,500) bereits ausgezahlt worden sind.

Diese segensreich wirkende Anstalt empfehle ich wiederholt zur Benützung und werde eingehende Anträge jederzeit prompt und kostenfrei vermitteln.

F. W. Wischer,
Agent in Nagold.

Nagold.

[Entlaufener Pünsherhund.]



Es ist ein Pünsherhund, welcher auf den Ruf „Peterle“ geht, und auf der Brust etwas weiß ist, auf dem Wege von Altenstaig bis Nagold entsprungen, der gegenwärtige Besitzer wolle solchen gegen Ersatz der Fütterungskosten bei der Redaktion d. Bl. abgeben.

Den 7. April 1842.

Nagold.



Ich verkaufe eine noch in ganz gutem Zustande befindliche 4stige Chaise billigst.

Posthalter Gschwindt.

Den 4. April 1842.

Reichenbach,

Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Gegen gesetzliche Sicherheit sind 110 fl. Pfleggeld auszuleihen.

Den 6. April 1842.

Färbermeister Frey.

**[Mühener und Münchener Feuer-
Versicherungs-Gesellschaft.]**

Folgendes war der Geschäftsstand dieser
Gesellschaft am 1. Januar 1842:

SicherheitsCapital . . .	2,100,000 fl.
Reserve für 1842 und die Freijahre . . .	780,071 fl.
Reserve für spätere Jah- re aus eingenomme- nen und einzuneh- menden Prämien be- stehend	958,431 fl.
Reserve für unregulirte Brandschäden . . .	117,250 fl.

Gesammtes Gewährlei- stungsCapital . . .	3,955,752 fl.
Netto Prämien, ein- schließlich Nebenkos- ten, das Jahr 1841 betreffend	749,520 fl.
Versicherungen im Laufe des Jahrs 1841 . . .	455,937,830 fl.
Brandschäden bezahlt bis zum 31. Decbr. 1841	4,021,483 fl.

Die vollständigen Rechnungs-Ab-
schlüsse, die Statuten und die Versiche-
rungsbedingungen sind bei dem unter-
zeichneten Agenten zur Einsicht zu er-
halten, derselbe vermittelt auch die Ver-
sicherungen zu den billigsten Prämien,
und ertheilt Auskunft darüber.

Nagold den 5. April 1842.
Ehr. Fried. Kappler,
Kaufmann.

**Ergenzingen,
Oberamts Rottenburg.**

 Von 10 Farren, worun-
ter 5 SchweizerRacen und
5 von Schweizer- und
LandRace gekreuzt, sind
einem Farrenhalter einige entbehrlich.
Sämmtliche sind zur Nachzucht als gut
erkannt. Nähere Auskunft giebt
Thierarzt Kappis.

Den 2. April 1842.

**Freudenstadt.
[Lehrlings-Gesuch.]**

Unterzeichneter nimmt einen Lehrling
von honneten Eltern an.

Den 5. April 1842.
Buchbinder Kähele.

Altenstaig.

Das evangelische neue Gesangbuch ist
nun im Druck fertig, und ist bis den
16. April in manchfacher Auswahl, vom
ordinären bis zum Prachtband, in grün,
blau, roth, braun und schwarzem Ein-
band um billige Preise zu haben, Pa-
pier und Druck sehr schön. Um gütige
Abnahme bittet

Buchbinder
Carl Böhringer.

Pfalzgrafenweiler.

[Geschäfts-Empfehlung.]

Bei Unterzeichnetem sind in ungefähr
14 Tagen neue Gesangbücher zu haben,
welche in Parthieen zu gleichem Preise,
wie von Stuttgart aus angezeigt wurde,
abgegeben werden und solid und dauer-
haft gebunden sind. Zu gefälliger Ab-
nahme empfiehlt sich

A. Barman,
Buchbinder u. CartonageArbeiter.
Den 3. April 1842.

Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

400 bis 500 fl. Pfleggeld liegen gegen
2fache Versicherung zum Ausleihen pa-
rat bei

J. Bruckacher,
KnabenSchulmeister.
Den 5. April 1842.

Wildberg.

[Geld auszuleihen.]

 Bei Unterzeichnetem liegen gegen
2fache Versicherung und 5 Pro-
cent Verzinsung oder auch auf
2 tüchtige Bürgen 160 fl. Pflegschafts-
Geld zum Ausleihen parat.

Den 5. April 1842.
Heinrich Haarer,
Stadtrath.

Nagold.

[Geld auszuleihen.]

5 bis 600 fl. sind gegen gesetzliche Ver-
sicherung im Ganzen oder vereinzelt zu
haben; wo? sagt die Redaktion.

Den 6. April 1842.

Freudenstadt.

[Lehrlings-Gesuch.]

Unterzeichneter ist gesonnen, einen wohl-
erzogenen Jüngling in die Lehre auf-
zunehmen, wo solcher Gelegenheit fin-
det, außer den gewöhnlichen, auch ver-
schiedene GalanterieArbeiten zu erlernen.

Den 5. April 1842.
L. Dounz, Secklermeister.

Haiterbach.

[Geschäfts-Empfehlung.]

Mein im vorigen Spätjahr dahier ge-
gründetes Geschäft, das ich bisher in
der Art erweiterte, daß ich die Bedürf-
nisse hiesigen Orts und der Umgegend
in Eisen-, Ellen-, Speccerei- und Farb-
Waaren größtentheils zu befriedigen im
Stand bin, empfehle ich hiemit bestens,
sichere billigste und solideste Behandlung
zu, und bitte um geneigten zahlreichen
Zuspruch.

Den 31. März 1842.
Christ. Gottl. Conzelmann,
Kaufmann.

Freudenstadt.

**[Württembergischer allgemeiner
Versicherungs-Verein gegen
Kindvieh- und PferdeVer-
luste.]**

Nachdem mir von der verehrlichen Di-
rection dieser gemeinnützigen Anstalt
die Agentur in den Orten Freudenstadt,
Christophs- und Frieigrichsthal nebst
Kniebis, Baiersbronn, Reichenbach
mit Thonbach, Heselbach, Röth mit
Schönengründ, Huzenbach, Schwarzen-
berg mit Schönmünzach, Besenfeld mit
Urnagold, Poppelthal und Schorrenthal,
Igelberg, Ober- und Untermusbach,
Grünthal mit Fruethenhof, Wittlens-
weiler und Dietersweiler mit Lauterbad
— übertragen worden, lade ich die
Herrn Kindvieh- und Pferdebesitzer zum
Beitritt ein, und bin zu AuskunftsEr-
theilungen stets bereit.

Der Agent Weimer,
Bureau-Zuhaber.



Die Kartenlegerin.

Eine Criminalgeschichte.
(Beschluß.)

Dorgan, obgleich tief niedergebeugt, suchte seine Unschuld darzutun. „Wie kann man,“ sprach er, „auch nur im Entferntesten sich dem Gedanken hingeben, daß ich am ersten Tage meiner Rückkehr in ein Land, in dem ich das Licht der Welt erblickte und das ich mit einem kleinen Vermögen wieder betrete um mich in demselben häuslich niederzulassen, daß ich noch immer von der Hoffnung beseelt, Jenny die Meine zu nennen, mich mit dem Morde ihres Vaters besleckt haben könne.“ „Uebrigens,“ fuhr er mit gehobener Stimme fort, „übrigens habe ich meinem Vaterlande ehrenvoll gedient — diese Medaille beweist, daß ich meinem Feind ins Angesicht zu schauen vermag, und unfähig bin, meine Hand mit dem Blute eines Greises zu beslecken.“

Vergebliche Worte! Die Beweise gegen ihn schienen zu klar, als daß man sich seiner Person nicht hätte versichern sollen. Der Beamte gebot ihm die Hände zu binden und ließ ihn durch einige Polizeidiener abführen.

Die Meisten der Anwesenden aber, und unter ihnen Paddy Kinna und der Geisliche, blieben zurück, um die arme Jenny zu trösten, sie konnte und wollte nicht glauben, daß William die schauerhafte That vollbrachte. Der Pfarrer wiederholte ihr, wie sich der Angeklagte am vergangenen Abend geäußert, und berief sich auf Paddy, welcher, wie er sagte, ja ebenfalls früher Ursache hatte, sich über den Ermordeten zu beschweren, jenen Schmähungen indessen doch widersprochen habe. Paddy beklagte schmerzlich die Verirrung seines Jugendbekannten und verließ das Haus.

Die Liebe dieses jungen Mannes zu seiner betagten Mutter hatte ihm die Achtung der Dorfbewohner erworben; mehr als einmal hatte er sogar den Schleichhandel getrieben, bloß um zu ihrer Erleichterung etwas beitragen zu können. Diese kindliche Liebe aber ward ihm reichlich vergolten, denn es gab keine zärtlichere Mutter als die seine. Vor ihrem Herde sitzend, harrete sie der Rückkehr ihres Sohnes. Ein kleiner Tisch, mit einem schneeweißen Tuche und einigen Speisen bedeckt, stand neben ihr. Die Fahre lasteten schwer auf der Matrone, dennoch raffte sie sich jeden Augenblick auf und sah zur Thür hinaus; aber der Erwartete kam noch immer nicht. Ihre Ungeduld wuchs mit jedem Momente; endlich ward die Thür rasch aufgestoßen — es war ihr Sohn.

„Seit zwei Tagen sah ich Dich nicht, mein guter Sohn,“ sprach sie indem sie sich aufrichtete um ihn in ihre Arme zu schließen. „Fürchtete ich doch, es sey Dir ein Unglück begegnet.“

Paddy setzte sich an den Tisch ohne ein Wort zu erwidern, aber er konnte nicht essen. Sein Gesicht verrieth die heftigste Gemüthsbewegung, so daß seine besorgte Mutter neuerdings das Schweigen brach.

„Ein Geheimniß lastet auf Deinem Herzen,“ sprach

die Mutter, „erzähle mir, wie hast Du die zwei Tage verbracht? Du scheinst so bewegt.“

„Ich habe während der letzten Nacht mein Boot ausgebeßert,“ versetzte Paddy finster, „diesen Morgen aber erfuhr ich eine Neuigkeit, die mir das Blut stocken machte.“

„Was ist denn geschehen?“

„Der alte Zoulen ist in der vergangenen Nacht in seinem Hause ermordet worden.“

„Ermordet?“ rief die Alte von Entsetzen erfaßt.

„Und wer hat die blutige That vollbracht?“

„Man behauptet William Dorgan, unser vormaliger Nachbar, sey der Thäter.“

Der ausgesprochene Name rief bei der Matrone seltsame Erinnerungen zurück. Sie gedachte der früheren Nebenbuhlerschaft Williams und ihres Sohnes, des Hasses womit Paddy den ersteren verfolgte und seines grauenvollen Schwurs; dafür daß er verschmäht worden an Zoulen und Dorgan Rache zu nehmen.

„Dem Himmel sey Dank, daß er mein Gebet erhörte und Dich veranlaßte Deine sündhafte Absicht aufzugeben,“ sprach sie mit gefalteten Händen. „Denk einmal, in welcher traurigen Lage Du Dich befändest, wärest Du Deiner Leidenschaft gefolgt. Nur der Tod, meinst Du, könne Deinen Haß gegen Deinen Nebenbuhler vertilgen.“

Diese Worte schienen auf Paddy einen gewaltigen Eindruck hervorzubringen. „Mutter,“ sprach er mit bebender Stimme, „als ich so redete, war ich noch sehr jung — aber brechen wir ab — ich bin müde, und da ich früh auf muß, um zum Fischen zu gehen, will ich mich zu Bette legen.“

Die Mutter suchte ebenfalls ihr Lager, kaum aber war sie eingeschlafen, als sie plötzlich durch ein lautes Geschrei geweckt ward. Sie horchte hin und vernahm folgende abgebrochene Worte: „Um Gotteswillen zurück, laßt ab von mir! — ich war es nicht, es war Dorgan, ich bin schuldlos — er, er wars, es ist ja seine Medaille!“ —

Das Geschrei kam aus der Schlafkammer ihres Sohnes. Zitternd, ihrer Sinne kaum mächtig, erhob sie sich und eilte dorthin. W:r schildert ihr Staunen, ihr schlafender Sohn wiederholte unter den Zeichen der größten Angst jene Worte. Sie näherte sich dem Lager und suchte ihn zu erwecken; vergebens, ein bleierner Schlaf hielt seine Sinne umfassen. Endlich schüttelte sie ihn heftig beim Arme, er erwachte, richtete sich rasch empor, blickte wild um sich, und stammelte einige unverständliche Worte. Endlich erkannte er seine Mutter.

„Es ist nichts, Mutter, gar nichts,“ sprach er, „ein furchtbarer Traum quälte mich. Habe ich etwa im Schlafe gesprochen.“

„Ei freilich. Du sprachst von der Mordthat, von Dorgan, es war als ob man Dich der That beschuldigte und als ob Du Dich vertheidigen wolltest.“

„Das macht die böse Geschichte von gestern,“ sprach

Paddy, indem er sich mit der Hand über die Stirn fuhr, „es kam mir alles im Schlafe wieder vor. Jetzt aber bin ich ruhig — ganz ruhig. Mutter hört, Ihr müßt niemand von dem Traume erzählen, man könnte wohl gar Verdacht schöpfen.“

Früh am folgenden Morgen trat ein Fischer in die Hütte um Paddy abzuholen. Er berichtete, daß die Bote bereit lägen, und daß die Fischer sich in dem Wirthshause versammelt hätten, um Dorgan vorüberfahren zu sehen, welcher vor das nächste Geschwornengericht gestellt werden solle, aber darauf angetragen habe, daß der Wirth und alle Personen, mit denen er seit seiner Ankunft zusammen getroffen, zu Zeugen aufgefördert würden, indem er hoffe, auf diese Weise seine Unschuld darzuthun.

Diese Worte machten Paddy betroffen. Er verließ mit seinem Kameraden die Hütte; unter dem Vorwande aber daß es schon zu spät sey, schlug er mit demselben ohne das Wirthshaus zu betreten den nächsten Weg zum Ufer ein. Bald darauf stießen auch die anderen Fischer zu ihnen, welche den Zug mit angesehen hatten und sich über die unglückliche Geschichte besprachen. Das Fischen begann, man machte einen guten Fang und kehrte Abends mit reicher Beute zurück.

Nunmehr vergingen drei Monate. Endlich ward Dorgan vor das Geschwornengericht gestellt, und zum Tode verurtheilt. Das Urtheil sollte an demselben Orte vollzogen werden, an welchem die Mordthat vollbracht worden. Die Ungerechtigkeit dieses Ausspruchs, noch mehr aber die Schmach, die dadurch über ihn und seine junge Schwester, den einzigen Ueberrest seiner Familie, verhängt wurde, hatten das Herz Dorgans mit Bitterkeit gegen die Menschen erfüllt. Die Erinnerung an Jenny, welche trotz der vorliegenden Beweise dennoch von seiner Unschuld überzeugt war, gewährte ihm indeß einige Beruhigung; auch vertraute er fest auf Gott, er hoffe noch immer der Himmel werde seine Unschuld an den Tag bringen.

Einige Tage, nachdem das Urtheil gesprochen worden, öffneten sich die Pforten seines Kerkers und der oft erwähnte Geistliche trat zu ihm herein. Die Stunde der Hinrichtung hatte geschlagen, der Pfarrer brachte ihm die grauenvolle Kunde. Jetzt fühlte Dorgan daß seine Kräfte ihn verließen, der Schlag war allzugewaltig; ein furchtbarer Schauer zuckte durch seine Glieder und während die Vorbereitungen getroffen wurden, befand er sich in einem Zustande von Bewußtlosigkeit. Man befreite seine Hände von den Banden, welche sie gefesselt hielten, und ließ ihn die Kleider anlegen die er bei seiner Gefangennahme getragen, worauf sich der Zug in Bewegung setzte.

Die Straßen waren mit einer zahlreichen, von allen Seiten herbeigeströmten Menschenmenge angefüllt. Als der Zug aber die Stadt hinter sich hatte, drängte sich ein altes Weib aus dem Haufen hervor und warf sich vor dem furchtbaren Karren nieder. William, dessen ganze Aufmerksamkeit auf die Trostworte gerichtet war, die ihm der neben ihm sitzende Geistliche spendete, hob

das Haupt bei dem Lärm der Soldaten, welche die alte zurückstießen wollten — er erkannte die Kartenlegerin, deren Prophezeiung auf so schauerhafte Weise in Erfüllung gegangen war. Sie beschwor die Soldaten ihr zu gestatten einige Worte mit dem Verurtheilten zu reden, aber sie ward zurückgestoßen. Der Zug setzte seinen Weg fort und erreichte bald den Ort seiner Bestimmung.

Der unglückliche William, an der Unglücksstätte angelangt, ließ seinen Blick schweifen über die zahllose Menschenmenge, unter der er viele frühere Freunde und Bekannte erschauete, und über die herrliche Gegend, den Schauplatz seiner schuldlosen Jugendspiele, und Thränen entströmten seinen Augen. Der verhängnißvolle Strick war bereits um seinen Hals geschlungen, und der Henker erwartete nur noch das Zeichen um sein Pferd anzutreiben und den Unglücklichen dem Tode zu übergeben. Da aber regt und bewegt es sich plötzlich im Volke, ein Mann stürzt hervor, wirft sich in die Zügel des Pferdes und betheuert mit lauter Stimme, daß Dorgan unschuldig sey. Die Verwirrung wird allgemein: der Sherif, glaubend es sey eine abgeredete Sache, wollte schon die nöthigen Befehle ertheilen, da aber schwingt sich Paddy Rinna, denn er war es, hinauf auf den Karren, „Herr Sheriff,“ rief er mit donnernder Stimme, „Ihr meine Kameraden, Ihr alle die Ihr hier zugegen seyd, horcht auf meine Worte.“

Leichenblässe bedeckt sein Gesicht, eine Todtensille herrscht in der Menge, die mit Ungeduld seiner Erklärung entgegenharrt.

„Seit geraumer Zeit,“ begann Rinna, „nährte ich gegen Dorgan einen unversöhnlichen Haß, weil er gleich mir Jenny, die Tochter Zoulens, liebte, und von dem Augenblick an, in welchem ich ihn wieder erblickte, faßte ich den verruchten Plan ihn zu verderben. Kaum aber war meine Rache gesättigt, als ich auch keinen ruhigen Moment mehr hatte; mein Gewissen ließ mir keine Rast, die Neue folgte mir überall, und peitscht mich auch jetzt hieher um Dorgans Unschuld zu offenbaren, und statt seiner den verdienten Tod zu empfangen. „Ja, ja,“ rief er, während die Menge in einen Ausruf des Staunens und Schreckens ausbrach, mit gehobener Stimme, „ich, ich bin der Schuldige! Ich habe die Dunkelheit der Nacht und meine Bekanntschaft mit dem Orte benutzt, um mich in Dorgans Zimmer zu schleichen und seine Kleider anzulegen.“

Und nunmehr berichtete der Verbrecher ausführlich wie er die Missethat vollbrachte. Die Vollziehung des Urtheils ward sofort verschoben und der Sheriff ließ William zurück in den Kerker führen, bis Paddy vor Gericht seine Aussage mit allen Nebenumständen wiederholt hatte. Dann ward Dorgan in Freiheit gesetzt und seiner Jenny zurückgegeben. Einige Monate darauf legte der oft erwähnte Geistliche vor dem Altar die Hände der beiden Liebenden in einander, und eine Reihe glücklicher Jahre belohnte ihre harten Prüfungen.

Die Prophezeiung.

Ich will des Schicksals Schleier heben
Und von der Zukunft Kunde geben. —
Hört an mein Lied! — Ich will euch singen,
Was künst'ge Säcula uns bringen. —
Wie wird es seyn? —

Kein Dichter mehr wird Weichrauch streuen,
Der Ketsche wird den Schmeichler scheuen?
Es wird der Höfling nicht mehr kriechen
Und seinem Herrn zu Füßen liegen;
So wird es seyn.

Der Krämer wird es nicht mehr wagen
Sich wie ein Millionär zu tragen;
Der glück'ge Wucher wird verschwinden
Und Ehrlichkeit sich wieder finden;
So wird es seyn.

Die Freundschaft, mit der Treu' im Bunde,
Wird wohnen in des Herzens Grunde;
Sie wird im Unglück fest bestehen
Und mit dem Tod nicht untergehn;
So wird es seyn.

Die Jungfrau wird den Komplimenten
Der Stutzer kalt den Rücken wenden;
Wer ihre Liebe will erringen,
Muß Lieb' dafür entgegen bringen;
So wird es seyn.

Es wird die Frau sich sitzsam kleiden
Frivolitäten wohl vermeiden,
Und eine Reise von acht Tagen
Wird ohne Furcht ihr Ehemann wagen;
So wird es seyn.

Nur wer da Geist hat der wird schreiben,
Wer keinen hat, wir'ds lassen bleiben;
Das unvernünft'ge Bücherschmieren,
Das wird sich endlich auch verlernen;
So wird es seyn.

Die großen Herr'n wird man verlachen,
So oft sie große Fehler machen,
Wird ihre Schmeichler demaskiren
Und sich vor keinem von geniren;
So wird es seyn.

Es werden hundert Confessionen
Im Frieden bei einander wohnen;
Es werden nicht mehr die Partbeien
Sich um den Freiheitsbaum entzweien;
So wird es seyn.

Der Komödiant wird sich bestreben,
In seinem Spiel Natur zu geben;
Der Rezensent wird höflich werden,
Der Autor höflich sich geberden;
So wird es seyn.

Es wird Geschmack sich wieder finden,
Dem schönen wird man Kränze winden;
Die Wahrheit nur wird man verehren
Und Einfachheit wird wiederkehren;
So wird es seyn.

Wir gehen dem Ideal entgegen,
Doch ist's noch weit entfernt gelegen. —
Vielleicht verwirklicht sich's auf Erden,
Wann wir 3000 schreiben werden;
So wird es seyn.

Verschiedenes.

Jetzt kommts heraus, warum London am 15. März nicht untergegangen ist, wie der Mönch v. Dree prophezeit hatte, und warum die Einwohner mit der Angst davon gekommen sind. Der Mönch hat sich um ein Jahr verrechnet; ein Bibelfundiger bewies aus dem Daniel und der Offenbarung Johannis, daß es erst Anno 1843 dran kommen werde.

Ehrenrettung. Seit Jahrtausenden pfliegen Viele stolz auf die ruhigen Leute herab zu sehen, welche fünf gerade seyn lassen. In dem neuesten Programm des Gymnasiums zu Frankfurt a. d. O. wird aber mathematisch bewiesen, daß fünf wirklich gerade ist.

Die französische Giftmischerin Laffarge ist in ihrem Gefängniß wahnsinnig geworden und man hat sie daher in eine Irrenanstalt gebracht.

Der unbekante Glückliche, welcher letzten Herbst das große Loos in dem badiſchen Lotterie-Anlehen von 1820 mit 45.000 fl. gewonnen hat, übergab 400 fl. zur Errichtung einer Uhr auf dem Ustrandnerhause in Karlsruhe. — Ich hätte noch viel weiter gethan, wenn dieſe G'späßle mir zu Theil geworden wäre; hatte ſein ein Loos, und gewann nur —: 00000 fl.

Ein Bauunternehmer zu Paris verlor kürzlich in Paris beim Aussteigen aus dem Cabriolet eine Brieftasche, in welcher sich nebst andern werthvollen Papieren, Bankbillets im Werthe von 11,500 Francs befanden. Am folgenden Morgen erhielt er sein Portefeuille durch die Post zurück; aber kein Schreiben, keine Zeile begleitete die Sendung, und die Adresse war offenbar mit verstellter Hand geschrieben. Als er das Portefeuille öffnete, fand er Alles darin, nur nicht die 11,500 Frk. in Bankbillets. Alle Schritte, die der Verluſttragende that, um wieder in den Besitz

der Billens zu kommen, waren vergebens: die Anzeige bei Gericht und das Versprechen einer Belohnung von 1000 Franken blieben gleichfalls ohne Erfolg. Schon wollte er sich bemühen, seinen Verlust zu verschmerzen und zu vergessen, als ihn eines Morgens ein Herr besuchte, und ihm folgenden Vorschlag machte: „Ihre Bankbillets hat ein junger Mann von angesehener Familie gefunden, aber leichtsinnig, wie er ist, hat der Unglückliche in ein paar Nächten 3000 Francs davon verschleudert. Erst als von den durchwachten und durchschwelgten Nächten seine Gesundheit angegriffen war, kehrte er zu seiner trefflichen Mutter zurück, und gestand ihr sein Vergehen. Im Namen dieser braven, trostlosen Mutter, deren Vermögen leider unbedeutend ist, mache ich Ihnen nun einen Vorschlag. Nehmen Sie die noch unangetasteten 8500 Frk., und einen in 4 Jahren zahlbaren Schuldschein auf 2000 Franken, Sie verlieren dann nichts, als die tausend Franken, die Sie als Belohnung andoten.“ — Der Bauunternehmer nahm das ehrliche Anerbieten an, war aber edel genug, die 2000 Frk. nicht auf einen Schuldschein, sondern aufs bloße Wort zu creditiren, um der unglücklichen Mutter die Verschweigung ihres Namens möglich zu machen.

Die Kaiserinn Catharina von Rußland, welche ihren Haushalt selbst übernahm, fand einmal in der Rechnung 28,000 Rthlr. für Talglichter angeführt. Diese große Summe fiel ihr um so mehr auf, als sie den strengsten Befehl gegeben hatte, daß an ihrem Hof kein Talglucht gebrannt werden sollte. Sie stellte Untersuchung an, und es fand sich, daß der junge Prinz, nachmaliger Kaiser Alexander, sich ein Talglucht hatte kommen lassen, um damit seine aufgesprungenen Lippen zu bestreichen. Der Lakai, der das Licht kaufte, stellte 4 Rthlr. in Rechnung; der Vorgesetzte über ihn machte eine Summe von 100 Rthlr. daraus; und so von

Diener zu Diener hindurchsteigend, schwoh die Summe immer höher an, bis endlich der Ober-Hof-Intendant die runde Summe von 28,000 Rthlr. zu Papier brachte.

In Rom hat sich kürzlich ein reicher jüdischer Kaufmann aus Straßburg taufen lassen.

Americanisches Recept zur Abstellung des Sonntags-schachers. In einem americanischen Dorfe fing ein Jude aus G. es an, wo er's in Deutschland gelassen hatte; die besten Geschäfte machte er am Sonntag während der Kirche, besonders mit den Weibern und Diensthöten, und wenn's läutete, fing auch seine Kirche an. An einem der letzten Herbstsonntage waren aber die Männer dem Juden nachgegangen, zogen ihn aus, beschnitten ihn mit Fett, setzten ihn in ein Faß voll Federn, und jagten ihn dann zum Dorfe hinaus.

In einem Walde im Frankensfeiner Kreise in Preußen wurde kürzlich ein arges Verbrechen begangen: Drei Sorallen (Drabtbinder) aus den Karpathen begegneten in demselben einem Mädchen, welches sie überfielen, gräßlich mißhandelten und schändeten, und dem sie nachher den Mund mit Drabt zunäheten, worauf sie es in ein Dickicht warfen. Ein Mann, der später vorbeiging, hörte das Winseln des unglücklichen Geschöpfes, fand es und brachte es in das nächste Dorf ins Wirthshaus. Die Unglückliche war nur noch im Stande, einen hier anwesenden Drabtbinder als einen von den dreien zu nennen, welche die Freveltthat an ihr verübt hatten; sie starb bald darauf. Der Verbrecher ist eingezogen und den beiden anderen ist man auf der Spur.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig, am 6. April 1842.		In Freudenstadt, am 2. April 1842.		In Tübingen, am 1. April 1842.		In Calw, am 2. April 1842.	
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel alter 1 Schf.	—	Kernen . 1 Schf.	16 32	Dinkel . 1 Schf.	7 24	Kernen . 1 Schf.	15 48
Dinkel neuer 1 Schf.	6 15		16 —		6 20		14 36
	6 12	Roggen — —	14 56		5 5		13 30
Haber . — —	5 42		8 —	Haber . . — —	4 6	Dinkel . — —	6 12
	4 10		7 32		3 44		5 54
Gersten . — —	4 —	Gersten . — —	7 —	Gersten . 1 Sri.	— 44	Haber . . — —	3 36
	6 48		6 30	Kernen . — —	— —		3 34
Roggen . — —	6 40		6 —	Linzen . . — —	1 28		3 32
	8 24	Haber . . — —	4 6	Erbsen . . — —	1 20	Roggen . 1 Sri.	1 —
Kernen . — —	— 16		4 —	Wicken . . — —	— 44	Gersten . — —	— 52
	15 24		3 48	Bohnen . — —	1 8	Bohnen . — —	1 —
Bohnen . — —	10 —	Brod-Taxe.		Brod-Taxe.		Wicken . — —	— 40
Wicken . — —	6 24	4 Pfund Kernbrod	— 14	4 Pfund Kernbrod	— 15	Erbsen . — —	1 36
Erbsen . — —	12 —	4 Pfund Mittelbrod	— 13	1 Kreuzerweck muß	—	Linzen . — —	1 12
Linzen . — —	12 —	4 Pfund Schwarzbrod	— 12	wägen 6 Loth 2 Qt.		Brod-Taxe.	
Brod-Taxe.		4 Pfund Kernbrod	— 12	1 Kreuzerweck muß		4 Pfund Kernbrod	— 15
4 Pfund Kernbrod	— 12	kosten		wägen 6 1/2 Loth.		kosten	
1 Kreuzerweck muß		1 Kreuzerweck muß				1 Kreuzerweck muß	
wägen 7 Loth.		wägen 6 Loth. 1 Q.					

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

